

Vorurteilsbewusste und diskriminierungskritische Jugendarbeit: Präventionsarbeit ohne Geschlechterdiskriminierung

Die Methoden, Sprache und Bildauswahl in diesem Ordner sind bezüglich Vorurteilen und Stereotypen hinsichtlich Geschlechterdiskriminierung bisher leider nicht überarbeitet.

Dieses Merkblatt ist daher unser erster Schritt, die Materialien sensibler zu gestalten. Wir sind da erst am Anfang eines Weges und daher über Anregungen und Hinweise an praevention@kja-freiburg.de oder Telefon 0761-5144174 sowie Threema ID: 57FAZ33U dankbar.

Um die Präventionsschulung gegen sexualisierte Gewalt inklusiver in Bezug auf Geschlecht gestalten zu können, kann euch das helfen:

- Beim Vorstellen nicht den Namen wissen wollen, sondern fragen:
 - wie ich während der Veranstaltung angesprochen werden mag - also nach dem Namen, mit dem ich mich wohl fühle (z. Bsp.: Kurzform / Spitzname / ...)
 - ob Du oder Sie die passende Form ist
 - welches Pronomen (Fürwort) genutzt werden soll, wenn über mich gesprochen wird (z. Bsp.: Er / Sie / They / xier / ...)

- Bei Thesen, Übungen und Beispielen wie sie beispielsweise beim Meinungsbarometer stehen, keine Unterscheidung zwischen dem Geschlecht machen. Allgemeine Formulierungen nutzen und klassische Geschlechterzuteilung und Stereotypen vermeiden bzw. darüber ins Gespräch kommen.

- Die Rechte für Kinder bei Angeboten der (kirchlichen) Jugendarbeit nennen und nicht Rechte für Mädchen und Jungen.

Weiter erste allgemeine Tipps für eine Jugendarbeit ohne Geschlechterdiskriminierung¹:

- Durch die Nutzung vielfältiger Bilderwelten: versuchen, dass sich jede Person angesprochen fühlt und dass die Bilder nicht suggerieren, was „richtig“ und „falsch“ ist (in Bezug auf Geschlecht, sexuelle Orientierung, ...).
- Ideen um Binarität (Norm der Zweigeschlechtlichkeit) aufzubrechen:
 - o Durch die Sprache und eigenen Haltung Vielfalt aufzeigen. Durch Gendersternchen und geschlechtsneutrale Formulierungen, deutlich machen, dass sich alle willkommen fühlen können (Hallo / Moin/ Liebe*r/ Hallo zusammen, statt Liebe ... und Lieber).
 - o Den Fokus aufs Wohlfühlen und nicht auf das Geschlecht legen. Gruppeneinteilung vorzugsweise geschlechtsunabhängig (bei Kanon, Untergruppen, ...). Wenn möglich Gruppen selbst einteilen lassen (nach Themen und Interessen, wohlfühlen).
 - Falls geschlechterspezifisches Arbeiten notwendig sein sollte, dann eine Gruppe anbieten, die sich unabhängig vom Geschlecht damit auseinandersetzen will.
 - o Toiletten in Steh- und Sitzklos und nicht nach Geschlecht aufteilen. Aber wenn möglich mehrere unisex-Toilette zur Verfügung stellen. Auf allen Toiletten Mülleimer bereitstellen.
 - o Wenn möglich mehrere Unisex-Einzel-Duschen zur Verfügung stellen. Falls das nicht möglich ist: Duschampeln (vor allen Duschräumen) einführen, mit denen sich anzeigen lässt, dass der Duschaum belegt ist.
 - o Bei Anmeldebogen überlegen, ob die Abfrage des Geschlechts notwendig ist. Falls eine Notwendigkeit besteht, transparent machen für was die Angabe relevant ist. Beim Anmeldebogen dann nicht nur zwei vorgegebenen Kategorien (Weiblich/Männlich) angeben, sondern noch eine weitere Kategorie zum selbst eintragen.

¹ Das Praxisbuch „queere Vielfalt in der Jugendarbeit“ des Landesjugendring Niedersachsen gibt hilfreiche Hinweise und Tipps für eine queersensible Jugendarbeit: https://www.ljr.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/praxisbuch-Q_WEB.pdf